

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

78 (5.4.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 78

Montag, den 5. April 1937

108. Jahrgang

Sowjetrußlands Gesicht erneut enthüllt

GPU-Hauptling Jagoda verhaftet — Eine sowjetamtliche Mitteilung — Eine Privatarmee von 200000 Mann

Moskau, 4. April. Wie sowjetamtlich gemeldet wird, wurde am Samstagabend aufgrund einer Verordnung des Zentralkomitees der Sowjetunion der berühmte ehemalige GPU-Chef Jagoda, der zuletzt die Stellung eines Postkommissars bekleidete, seines Postens enthoben und verhaftet. In der Verordnung heißt es, daß die Absetzung Jagodas „infolge dienstlicher Verbrechen strafrechtlichen Charakters“ vollzogen und der „Fall Jagoda“ den Untersuchungsbehörden übergeben wird.

Bekanntlich war Jagoda seit 1920 einer der maßgebenden Leiter der Tscheka und späteren GPU. Nach Derschinski war er der eigentliche Machthaber im GPU-Apparat gemorden und nach dem Tode Menschinskis im Jahre 1934 wurde Jagoda auch offiziell Chef der GPU. Nachdem das sogenannte „Innenkommissariat“ die GPU abgelöst hatte, wurde Jagoda auch zum Volkskommissar ernannt und erhielt im Herbst 1935 den Titel „Generalkommissar für Staat und Sicherheit“. In jene Zeit fiel die Ausdehnung der Machtvollkommenheiten des Innenkommissariats auf Begebau, gewisse Teile des Transportwesens und Kanalbauten, bei denen in größtem Maßstab Strafgefangene eingesetzt wurden.

Der Sturz Jagodas wurde eingeleitet durch seine Degradierung zum Postkommissar Ende September 1936. Nach einer Weile wurde Jagoda, an dessen Stelle als Chef der GPU Tschew getreten war, auch als „Generalkommissar für Staat und Sicherheit“ fallgeschickt. Seitdem sind die Gerüchte nicht mehr verstummt, daß er einen noch tieferen Abstieg erleben würde. Dennoch geht die Tatsache, daß ihm nunmehr „Amtsverbrechen kriminellen Charakters“ zur Last gelegt werden, weit über das Erwartete hinaus. Was Jagoda im einzelnen begangen hat, wird vorerst noch geheim gehalten; die Verlautbarung läßt jedoch auf Korruption, Unterschlagung, Raubakte aus persönlichen Motiven und dergl. schließen.

„Daily Telegraph“: „Zubel in Moskau“. — Starkes englisches Interesse an der Verhaftung Jagodas.

Moskau, 5. April. Die Verhaftung des früheren GPU-Chefs Jagoda hat in der englischen Presse einen außerordentlich starken Widerhall gefunden.

„Daily Telegraph“ bringt die Meldung unter der Überschrift „Zubel in Moskau“ und schildert, wie die Verhaftung Jagodas auf das Volk wie eine Erlösung gewirkt habe. Der Moskauer Bericht des Blattes gibt ein ins Einzelne gehendes Bild von der Charakterlosigkeit dieses Mannes, der jahrelang ein ganzes Volk habe tyrannisiert.

Jagoda habe die Opposition unter Krowow und Bucharin in ihrer Kritik an Stalins Kollektivierungsaktion unterstützt und über Bauernunruhen unterrichtet, die Jagoda aber selbst mit den grausamsten Mitteln niederzuschlug. Der Name Jagoda bleibe unlösbar verbunden mit den Grausamkeiten, die er zur Durchsetzung der Kollektivierung und anderer Maßnahmen des

ersten Fünfjahresplanes angewandt habe. Obwohl er im Geheimen ein Gegner dieser Maßnahmen gewesen sei, so habe er doch nicht gegen sie Front gemacht, da er einen Wechsel in der Parteiführung fürchtete und man ihn dann für seine Untaten verantwortlich machen würde. Stalin habe schon öfter Jagoda verdrängen wollen. Letzterer habe jedoch zuviel Kräfte in der Hand gehabt. Jeden Versuch, ihn zu entfernen, habe er durch eine neue Verfolgungswelle zu parieren verstanden.

Die „Times“, die ebenfalls die Kuchlosigkeit Jagodas darlegt, führt seine Verhaftung in erster Linie auf Eifersüchteleien zwischen ihm und dem Chef der Roten Armee zurück. Jagoda habe sich eine eigene Rote Armee von 200 000 Mann geschaffen. Diese sei besser ausgerüstet gewesen als viele Teile der Roten Armee. Seine Geheimagenten hätten sich unter das Militär gemengt und Offiziere verhaftet. Woroschilow habe sich seinerzeit gezwungen gesehen, selbst eingzugreifen, um Jagodas Einmischung abzustellen.

Der Pariser Sowjetbotschafter Potemkin zum ersten stellvertretenden Außenkommissar ernannt.

Moskau, 4. April. Das seit Wochen in der Sowjetunion anhaltende Revirement innerhalb der einzelnen Kommissariate der Sowjetregierung hat nunmehr auch auf die sowjetrussischen Auslandsvertreter übergegriffen. Der sowjetrussische Botschafter in Frankreich, Wladimir Petrowitsch Potemkin, wurde, wie amtlich gemeldet wird, am Sonntag von seinem Pariser Posten abberufen und gleichzeitig zum ersten stellvertretenden Volkskommissar im Außenkommissariat ernannt.

Potemkin war von 1926 bis 1929 Botschaftsrat in der Türkei, von 1929 bis 1932 Sowjetgesandter in Griechenland. In den Jahren 1932 bis 1934 vertrat er die Sowjetunion als Botschafter in Italien. Seit Ende Dezember 1934 hatte er den Posten des Sowjetbotschafters in Frankreich inne. Potemkin, der des

öfteren die Sowjetunion schon in Genf vertrat, ist damit zum ersten Gehilfen des Außenkommissars Litwinow-Zinckelstein geworden. Er tritt an die Stelle des eben erst ins Justizkommissariat versetzten bisherigen stellvertretenden Außenkommissars Krejzinski. Krejzinski, der mehrere Jahre hindurch sowjetrussischer Botschafter in Berlin war, ist seinerseits mit der Verlegung auf den Posten eines stellvertretenden Justizkommissars zum ersten Gehilfen des Justizkommissars Rylenko geworden, der als ehemaliger Generalkaatsanwalt der Sowjetunion und Ankläger aus den früheren Moskauer Schauprozessen bekannt ist.

Hochwasser in Moskau. — 3000 Menschen mußten die Wohnungen räumen.

Moskau, 4. April. Nach Meldungen der Sowjetblätter steht Moskau augenblicklich im Zeichen des Frühjahrshochwassers. Infolge starker und andauernder Regengüsse und anschließender Schneeschmelze hat der Wasserstand des Moskwa-Flusses und seiner Nebenarme von Tag zu Tag zugenommen und stellenweise die beträchtliche Höhe von sechs Metern erreicht. Auf dem Gelände der Moskauer landwirtschaftlichen Ausstellung hat das Wasser eines 700 000 Kubikmeter fassenden überfüllten Staubammes die Schleusen durchbrochen und parallel der Jaroslauer Chaussee einen regelrechten Fluß von acht Meter Breite und drei Meter Tiefe gebildet. Die Wassermassen drohen das stöckige Gebäude eines Volkskommissariats und einen großen Teil der Chaussee zu unterspülen. In den angrenzenden Straßenzügen sind die meisten Keller und sogar die ersten Stockwerke der Häuser überflutet.

Auch der Fluß Sawja führt Hochwasser. Etwa 750 Einwohner der Umgebung mußten ihre überfluteten Wohnungen verlassen. Die aus den Ufern getretene Sawja überflutete zwei Fabriken eines Gummiverkes. Sämtliche Keller und auch die ersten Stockwerke mehrerer Gebäude stehen unter Wasser. Insgesamt mußten wegen des Hochwassers über 3000 Menschen ihre Wohnungen räumen.

„Verkannte Deutsche Generalstabspläne“

Fieberphantasien des „Ami du Peuple“

Berlin, 5. April. Unter der Überschrift „Verkannte deutsche Generalstabspläne“ befaßt sich der „Völkische Beobachter“ in seiner Montagausgabe mit ungewöhnlich lächerlichen Phantasieren des „Ami du Peuple“, der wieder einmal über „geheimen Angriffsabsichten“ des „jungen deutschen Generalstabes“ berichten zu können glaubt. Der Artikel des „VB“ geißelt mit beizühender Ironie die Tätigkeit gewisser Auslandsberichterstaten die in der Reichshauptstadt umherstreifen und mit tühner Phantasie die unglaublichsten Greuelgeschichten über das neue

Deutschland ausheden. Unter Bezugnahme auf die neuesten Lügengeschichten des „Ami du Peuple“ heißt es dann u. a.: „Man schäht uns wirklich falsch ein, wir würden die günstige Gelegenheit der Eröffnung der Pariser Weltausstellung und gar der englischen Krönungsfeierlichkeiten lediglich dazu benutzen, um plötzlich Dänemark, Holland und einen Teil der Schweiz, weiterhin Desterreich und die Tschechoslowakei bis ins Waagtal und im Osten die Provinz Polen zu besetzen. Wir werden die günstige Gelegenheit der Abwesenheit so vieler Maharadschas, des Herrn Luchatschewski und afrikanischer Fürstlichkeiten von ihrem asiatischen und afrikanischen Heimatland nicht verstreichen lassen, sondern werden zu diesem Zeitpunkt die günstige Gelegenheit beim Schopfe nehmen, um unseren bekannnten „Vanduhunger“ bei unserer sonst so knappen Ernährung ein für alle mal zu stillen, deshalb kündigen wir dem „Ami du Peuple“ schon heute in aller Öffentlichkeit an, daß der Beginn unserer Welteroberungsaktion einzig und allein nur mehr abhängig ist von der Fertigstellung der französischen Weltausstellungsgebäude, worüber Herr Thorez und Genossen allerdings noch besser als wir Auskunft geben können.“

Neue Deutsche Flugstrecken

Neue deutsche Flugstrecke Hamburg-London. — Flugdauer bedeutend herabgesetzt.

Moskau, 4. April. Die neue deutsche Flugstrecke Hamburg-London der Deutschen Lufthansa wurde am Sonntag vormittag mit dem ersten Flug von der britischen Hauptstadt nach Hamburg eröffnet. Die Linie wird nach Kopenhagen weiter geführt und hat dort Anschluß an die deutsche Fluglinie Kopenhagen-Göteborg-Oslo.

In den ersten Jahren betrug die Flugzeit zwischen Hamburg und London rund acht Stunden. Die nunmehr eröffnete Flugverbindung wird es ermöglichen, die 780 km lange Strecke Hamburg-London ohne Zwischenlandung in wenig mehr als drei Stunden zu überwinden.

Flugstrecke Berlin-Stockholm eröffnet.

Moskau, 4. April. Die Deutsche Lufthansa eröffnete am Sonntag in Gemeinschaft mit der schwedischen Luftfahrtgesellschaft Aero Transport die längste europäische Flugstrecke zwischen Berlin und Stockholm ohne Zwischenlandung. Zu der Eröffnung hatte die Lufthansa eine Reihe deutscher Schriftsteller eingeladen.

Nationalsozialistische Musterbetriebe

Aufruf Görings für Lehrwerkstätten

Berlin, 4. April. Der Führer hat am 29. August 1936 verfügt, daß Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet werden sollen. Hierzu hat soeben Ministerpräsident Generaloberst Göring einen Aufruf und Reichsleiter Dr. Ley Ausführungsbestimmungen erlassen.

Die Verfügung des Führers besagte, daß Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, die Auszeichnung „nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen werden kann. Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; sie kann wiederholt erfolgen. Die Auszeichnung wird zurückgenommen, wenn die Voraussetzungen für diese Verleihung nicht mehr gegeben sind. Die Verleihung erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes und geschieht durch Aushändigung einer Urkunde an den Führer des Betriebes.

Aufruf Görings

Der Aufruf von Ministerpräsident Generaloberst Göring lautet: Ich erwarte, daß alle Betriebe, die im Rahmen des Vierjahresplanes eingeleitet oder neu errichtet werden, den Gedanken des sozialen Wettkampfes, wie er in der Verfügung des Führers

vom 29. August 1936 zum Ausdruck kommt, freudig mitmachen. Ich ordne hiermit an, daß alle Einrichtungen und Personen des Vierjahresplanes sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen. Tarifverträge, staatliche Verordnungen, Paragraphen des Gesetzes und ähnliche Dinge bedeuten nichts, wenn es nicht gelingt, durch dauernde Erziehungsarbeit in den Menschen einen Wettstreit in bezug auf anständiges Denken und Handeln gegenüber anderen Volksgenossen zu erzeugen.

Deshalb begrüße ich jede Art von Wettkampf, wie er sich in den Arbeiten der Deutschen Arbeitsfront in bezug auf den Reichsbewerbswettbewerb oder das Leistungsabzeichen für musterwürdige Lehrwerkstätten usw. ausdrückt.

Die erste Auszeichnung als Musterbetrieb erfolgt am Feiertag der Nationalen Arbeit am 1. Mai d. J. Die Bekanntgabe der Betriebe geschieht anlässlich einer feierlichen Sitzung der Reichsarbeitskammer am 30. April, am Vorabend des Feiertages der Nationalen Arbeit. Die Betriebsführer und Betriebszellenobmänner der ausgezeichneten Betriebe werden am 1. Mai dem Führer vorgestellt.

Winterhilfsspende des Hausbesorgers. Der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Tribius, hat dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, als zentrale Spende der Gesamtorganisation neben den von den einzelnen Gsteuerungen unmittelbar abgeführten Spenden den Betrag von 100 000 RM. übermittelt.

Die Ausnahmegesetze für Südwestafrika

Eine Maßnahme gegen den Nationalsozialismus

London, 4. April. Die südafrikanische Unionsregierung hat, wie bereits gemeldet, eine Proklamation erlassen, die weitreichende Maßnahmen in bezug auf die politische Tätigkeit im Mandatsgebiet Südwestafrika (früher Deutsch-Südwest) enthält. Wie Reuters dazu aus Pretoria berichtet, sind diese Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung in Südwestafrika gerichtet. Nach der Proklamation wird es als ein Vergehen gebrandmarkt, so sagt erläuternd die englische Agentur, wenn irgend eine Person, die nicht die britische Staatsangehörigkeit besitzt, weiterhin ein Mitglied Amtsträger oder Angestellter einer solchen Organisation ist. Als strafbar gilt es ferner, wenn irgend ein britischer Staatsangehöriger einen Treueid oder ein Gehorsamsversprechen gegenüber irgend einem ausländischen Herrscher oder Staatsoberhaupt, mit Ausnahme des englischen Königs, irgend einer Regierung oder einem Regierungsbeamten eines anderen Staates als der Union, oder gegenüber einer ausländischen politischen Organisation oder Mitgliedern derselben ablegt. Auch Personen, die einen derartigen Eid oder ein solches Versprechen veranlassen, machen sich strafbar. Die festgesetzte Strafe beträgt 100 Pfund Geldbuße oder ein Jahr Gefängnis.

Personen, die unter den vorgenannten Verböten verurteilt werden, fallen ferner unter die Verordnung aus dem Jahre 1920 für die „Entfernung von unerwünschten Personen“, eine Verordnung, von der in Zukunft auch Personen betroffen werden, die mittelbar oder unmittelbar durch Drohungen oder Maßnahmen andere Personen beeinflussen, geschweige denn Handlungen zu vollbringen. Schließlich können Personen, die keine britischen Staatsangehörigen sind, des Landes verwiesen werden, wenn sie sich an politischer Propaganda im Mandatsgebiet beteiligen.

Von den Londoner Morgenblättern, die sich mit der Proklamation beschäftigen, ist der „Daily Herald“, das Blatt der Labourpartei, insofern nicht zufrieden mit dem Schritt Südafrikas,

als er nach Ansicht dieses Blattes nur geeignet sei, dem Nationalsozialismus einen besonderen Antrieb zu geben und weil das Vorgehen gegen Ausländer gegen den Geist des Mandatsystems verstoße. Im besten Falle scheine es eine etwas grobe Art, sich mit einem schwierigen Problem auseinanderzusetzen.

Das Ausnahmegesetz ist eine alle Deutschen in Südafrika in gleicher Weise treffende Unterdrückungsmaßnahme, die um so schwerer wiegt, als im Verhalten der Deutschen Südafrikas keinerlei Veranlassung hierzu vorliegt. Wenn der Deutsche Bund den volksdeutschen Zusammenhang pflegt und dabei auch Interesse an dem Schicksal des Reiches nimmt, so nimmt er damit nur die selbstverständlichen Rechte wahr, die sich nicht nur sinngemäß aus dem Mandatsystem ergeben, sondern außerdem auch noch in dem Londoner Abkommen vom Jahre 1923 zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Union durch spätere Zugaben ausdrücklich bestätigt worden sind. In Anbetracht der immer wieder bewiesenen Loyalität des Deutschen in Südafrika ist es durchaus unverständlich, wie die grotesken Behauptungen von einem Zwangscharakter der deutschen Organisationen und von Drohungen gegenüber Abseitsstehenden und von einer Propaganda gegen die Interessen der Union zustande gekommen sind. In Deutschland bedauert man es ganz außerordentlich, daß gerade die Südafrikanische Union, von der aus man in den letzten Jahren manche einseitige Stimme zu den großen politischen Problemen gehört hat, sich zu einem derartigen Mißgriff verleiten ließ. Auch mit Rücksicht auf das Ansehen des Deutschen in der Welt kann die Durchführung dieser übrigens schon vor längerer Zeit angekündigten und schon damals scharf kritisierten Unterdrückungsmaßnahme nicht ohne Weiteres hinzunehmen werden.

Meldungen für schnelle Leser

Berlin. Zu der Verfügung des Führers vom 29. 8. 1936, daß Betriebe als nationalsozialistische Mutterbetriebe ausgezeichnet werden sollen, hat Ministerpräsident Göring einen Aufruf und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ausführungsbestimmungen erlassen.

Berlin. Kurz nach ihrer Ankunft in Berlin veranstalteten die ungarischen Philharmoniker einen Empfang, zu dem u. a. Vertreter des Reichspropagandaministeriums, des Auswärtigen Amtes und des Reichsarbeitsministeriums erschienen waren. — Das Berliner Konzert der Budapester Philharmoniker am Samstag gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die ungarischen Gäste. — Reichsminister Dr. Goebbels richtete an das ungarische Philharmonische Orchester ein Begrüßungstelegramm.

Wien. Gegen den Wiener Vertreter des Reutersbüros ist wegen angeblicher Verbreitung beunruhigender Gerüchte ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Belgrad. Der rumänische Außenminister Antonescu ist nach Beendigung der Konferenz der Kleinen Entente am Samstag nach Bukarest abgereist.

Rom. Die Neuordnung der italienischen Luftwaffe ist anlässlich des 14. Jahrestages der Gründung der Luftwaffe des faschistischen Italien in Kraft getreten.

Paris. Aus zuverlässigen Kreisen verlautet, daß 7 Frachtschiffe mit Kriegsmaterial für das bolschewistische Spanien Istanbul passiert haben. Ebenfalls sind zwei Schiffe aus Marseille nach Sowjetspanien ausgelaufen.

Paris. In Genes überfielen Kommunisten eine Versammlung der nationalen Front, wobei es zahlreiche Verletzte gab.

Salamanca. Aus dem Heeresbericht vom Samstag geht hervor, daß die nationalen Truppen mehrere bolschewistische Angriffsversuche abschlugen und ihre Stellungen an der baskischen Front ausbauen konnten.

Salamanca. Die Franco-Regierung hat den Berichterstatter des „Daily Express“ wegen der Nachricht über die angebliche Verhaftung in Tetuan ausgewiesen und die Verbreitung des Blattes auf nationalspanischem Gebiet untersagt.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Sonntag der Textilausstellung am Junkturm einen Besuch ab und ließ sich während zweieinhalb Stunden die schönsten Ausstellungsstücke und die interessantesten Maschinen vorführen. Der Minister äußerte sich sehr bejubelt über das Gesehene und sprach der Ausstellungsleitung seine Anerkennung über Inhalt und Aufbau der Ausstellung aus.



Der neue Preis der Handballer.

Reichssportführer von Tschammer-Osten stiftete diesen 60 Zentimeter hohen „Adlerpreis“, der von den Münchener Professoren Düll und Pösel geschaffen wurde. Zum ersten Male wurde dieser Preis am Sonntag in Leipzig ausgeteilt, wo sich die Handball-Gaumannschaften von Mitte und Südwest im Endspiel gegenüberstanden. (Schirner — M.)

Vor einem englisch-amerikanischen Handelsabkommen?

„Weltfrieden durch Wirtschaftspakte“ — Sensationsmeldungen der Londoner Sonntagsblätter um Norman Davis

London, 4. April. „Weltfrieden durch Wirtschaftspakte“ lautet das neue Schlagwort, das von der englischen Sonntagspresse als sensationeller Stoff zum Teil mit sehr weitgehenden Spekulationen umrahmt wird. Uebereinstimmend wird behauptet, daß der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis, der sich anlässlich der internationalen Juckerkonferenz zurzeit in London aufhält, zunächst auf den Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsabkommens großen Ausmaßes hinarbeiten werde. Dieses Abkommen solle vereinbart werden, nachdem England auf der im Mai stattfindenden Weltreichskonferenz die Handelsbeziehungen zu seinen Dominions gefestigt haben würde. Darauf würde Präsident Roosevelt versuchen, ähnliche Wirtschaftsabmachungen mit anderen europäischen Staaten abzuschließen, um dadurch einen neuen „Friedensplan“ einzuleiten.

Die Sonntagsblätter müssen allerdings bei aller Freude selbst zugeben, daß es einige praktische Tatsachen gibt, die diesen Gedankenflügen im Wege stehen. Die Vereinigten Staaten haben nämlich vor einiger Zeit ein Gesetz verabschiedet, wonach Amerika keinem der Länder, die ihre Kriegsschulden nicht bezahlt haben, Kredite gewähren darf. Um dies zu umgehen, strebe aber Washington, wie in den Meldungen behauptet wird, an, „technische Regelungen“ über die noch ausstehenden Kriegsschulden herbeizuführen.

Als charakteristisch sei die Darstellung der linksstehenden Zeitung „People“ wiedergegeben: „England und die Vereinigten Staaten werden vielleicht in kurzem eine Vereinbarung abschließen, die die Nationen der Welt zu den Fragen des Friedens zurückführen wird.“

Das neue englisch-amerikanische Handelsabkommen würde darauf abzielen, den Handel zwischen diesen beiden Ländern gewaltig zu vergrößern und eine gleichzeitige Zollherabsetzung herbeizuführen. Die von Washington geplanten Handelsabkommen, so meint das Blatt, würden die übrigen Mächte beinahe zwingen, ihre Rüstungen herabzusetzen und in Frieden zu leben. „Sunday Express“ schreibt, daß England und Amerika nach dem Abschluß ihres gegenseitigen Abkommens einen Druck auf

die übrige Welt ausüben würden, um die Rüstungen herabzusetzen. Englische Minister teilten die Ansicht führender Amerikaner, daß es Pflicht der beiden Länder sei, in Frieden zusammenzuarbeiten und ein katastrophales Weltkrisis zu verhindern. Das Blatt zeigt gleichzeitig einen der Hintergründe der Weltverhandlungen auf, indem es schreibt, daß eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten eine lebenswichtige Auswirkung auf die britischen Verteidigungspläne haben würde. Es würde sich besonders um Abmachungen über Munitions- und Nachschubmittellieferungen in Kriegszeiten und um die Verteidigung der britischen Stützpunkte im Stillen Ozean handeln.

Ein Teil der Londoner Morgenzeitungen erfüllt sich, wie schon die Sonntagspresse, in dem Bestreben, Kombinationen an die Weltzuckerkonferenz zu knüpfen und von der Möglichkeit weitreichender politischer Verhandlungen zu reden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ bezeichnet die Angelegenheit des amerikanischen Sonderbotschafters Norman Davis in London als Ausgangspunkt für die Hoffnung, daß es doch zu einer Weltabrüstungskonferenz und einer Konferenz zur Schaffung von Friedenspacten zwischen allen früheren Feinden kommen könnte. Zuerst werde ein Handels- und ein diplomatischer Vertrag zwischen Amerika und England zustande kommen. Wenn Davis auch keinen fertigen Plan mitgebracht habe, so seien die Grundlagen für das Abkommen doch schon vor einem Monat in den Besprechungen zwischen Runciman und Roosevelt gelegt worden.

Paris. Der Führer der französischen Volkspartei gab bekannt, daß die Kommunisten außer den 250 Millionen Franken, die sie in den letzten 12 Jahren aus Moskau bekommen hätten, auch in ihren eigenen Städtgemeinden von Paris Gelder für Zwecke ihrer aufrührerischen Propaganda einbehielten.

Paris. Die Pariser Sonntagspresse, die sich nach wie vor mit dem Ergebnis der Tagung der Kleinen Entente beschäftigt, gibt sich nicht mehr die Mühe, ihre Enttäuschung zu verbergen.

S. Passer Wege die sich kreuzen

Urheber-Rechtlich korrespondenzverlag Dr. W. Mardick, Leipzig G 1 102

Du sollst es lesen haben, bevor ich komme, Dich heimzuholen. Bitte! Ich liebe Dich, Daniela! Du bist mein ein und alles auf der Welt, die nur durch Dich Licht und Glanz für mich hat. Mit meinem ganzen Sein danke ich Dir, daß Du freudigen Herzens all und jedes für mich hingiebst, bereit, jedes Leben mit mir zu teilen; ohne Frage nach seiner Art, ohne Angst vor seinen Niederungen. Nun begreife ich, daß es für einen Menschen Deiner hohen Sittlichkeit eines schweren inneren Kampfes bedarf, um bewußt zu der Erkenntnis zu gelangen, mit der Du mich heute so unaussprechlich beglückst. Dankbar und demutsvoll ermesse ich den Wert dieses unter tausend Schmerzen langsam gereiften Entschlusses, der so viel höher liegt, als es der eines in Klausen einer Stimmung gefasste gewesen wäre, den ich Dir damals entreißen wollte.

Ich tat Dir mehr Unrecht als Du mir. Vergib mir! All Dein selbstverständliches Opfer und lachendes Verzeihen um mich sei Dir mit meiner Liebe abgegolten.

Ich küsse die Hände, die sich so vertrauensvoll in die meinen legen.

andreas

Mit überströmenden Augen hat Daniela diese Zeilen gelesen.

Andächtig nimmt sie nun das in schwarzes Leder gebundene Buch zur Hand. Es hat schmale Silberbeschläge und trägt auf dem Deckel, erhaben geprägt, unter der neunzackigen Grafenkrone ein von einer Doppellinje gekreuztes Vikenwappen.

Ja, es ist ein Tagebuch. Von einer Frauenhand geschrieben und später — wie sie durch die unwillkürliche Bewegung des Blättchens bemerkt — von Andreas fortgesetzt.

Aber sie wird von Anfang an lesen. Denn so will er es wohl haben.

Und das ist es, was Daniela liest und im Lesen miterlebt, klopfenden Herzens; in tiefster Bewegung und schwerster Erschütterung.

Andreas Mutter, die Baronin Josephine Magdalene Valerie von Klausner erzählt auf den folgenden Blättern von ihrem Leben kurz vor ihrem Ende. Sie will ihr Haus bestellen. Aber was hat sie denn zu bestellen, denn die Armut ist im Hause und die Sorge um ihre Kinder, um den Anderl und das Liserl, das arme frange Wesen lebt in den Zeilen. Nur das Liserl ist das eigene Kind, der Anderl wurde angenommen, denn er entsproß dem Liebesbunde zwischen dem Gatten der Baronin und der schönen, armen Gilly Detting.

Die Ueberwindung trug einer im Innersten getroffenen Frau Gotteslohn. Mit aller Liebe hing der Bub an der Pflegemutter und nur als seine Mutter galt sie ihm. Es war, als wenn die lichte Sonne mit dem Wubens ins Haus gekommen war, der jedes gute Wort der Mutter, der Pflegeschwester dankte. Auch das Herz des natürlichen Vaters gewann er und alle waren tief beglückt, als der Kaiser selbst die Adoption des Knaben gestattete. Nicht lange sollte sich der Baron des Sohnes freuen, denn auf einer Segelfahrt erkrankte er, als sie

auf der Insel Bornholm zur Erholung wehten. Und dann kam der Krieg und der bittere Frieden. Und mit ihm kam die Armut, so daß Anderl verzichtete, zu studieren. Er wollte schaffen, um das Los der Angehörigen zu bessern. Geld verdienen, darauf kam es an!

Hier enden die Aufzeichnungen der Baronin Josephine von Klausner. Daniela tröcknete ihre Augen.

„Andreas“, flüstert sie, „Anderl! Ob ich nur genüge, dich so glücklich zu machen, wie du es verdient und wie diese gütige, mütterliche Frau es für dich erwünscht und erstrebt hat.“

Dann beugt sie sich wieder über das Buch, dessen weitere Eintragungen nun seine Handschrift zeigen. Und was hat Anderl nicht alles getan: fest zugepackt hat er und die Chance genutzt, wo sie sich eifrig bot. Und er scheute sich nicht, als Zimmerkellner zu arbeiten. Vielleicht ahnte er instinktiv, daß er aus dieser Tätigkeit heraus sein Glück finden sollte.

Ottolar Dürheim, der große Berliner Bankier, wurde von ihm bedient und er fiel dem Bankgewaltigen auf. Und Dürheim bot ihm die Chance. Er brauchte einen Mann mit offenen Augen, unbefangenen, der genügend Intelligenz besaß, um ohne Hemmungen an jede Aufgabe heranzugehen.

Er nahm Anderl mit nach Berlin und wurde nicht enttäuscht. Der junge Dehnerreifer zeigte, was in ihm steckte und wurde als sein Privatsekretär seine rechte Hand. Bald war für die Berliner Bankträfte neben dem Namen Ottolar Dürheim auch der Name Andreas Detting ein Begriff.

Er lernte Rosine kennen, der Wildling mochte ihn gut leiden, hatte Vertrauen zu ihm und sie wurden beinahe gute Freunde, so daß in Dürheim der Gedanke aufkam, einer Vereinigung der beiden Menschen, die er liebte und schätzte, zuzustreben. (Fortsetzung folgt)